



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 26.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1912.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Giftige Champignons.

Von Hans Heinrich. (Mit 2 Abbildungen.)

Heute, beim Niederschreiben der nachfolgenden Zeilen, erinnere ich mich eines Ereignisses, das ich wohl nie aus dem Gedächtnis verlieren werde. Begegnete mir da vor mehreren Jahren ein Herr, welcher von einem Spaziergange zurückkehrte und in seinem Taschentuche etwas eingeklemmt hat. Auf meine Frage, was er denn gefunden habe, entgegnete er sehr erfreut: „Champignons!“ Ja, Champignons waren es wirklich, aber giftige, nämlich die gefährlichen Knollenblätterpilze (*Agaricus bulbosus*) (Abbild. 1). Der Spaziergänger ließ sich endlich, nachdem ich ihn auf die Unterschiede zwischen diesen und den Waldchampignon aufmerksam gemacht hatte, belehren, warf sie weg, und ich zertrat sie, damit sie niemand aufheben konnte.

Es gehört gar nicht zu den Seltenheiten, daß der Knollenblätterpilz mit essbaren Champignons verwechselt wird, denn er besitzt wie letztere einen angenehmen, safranähnlichen Geruch und schmeckt sogar angenehm. Den Knollenblätterpilz findet man vom Monat August bis November häufig in Wäldern, auf Moos- und Grasplätzen. Schöne und kräftige Exemplare findet man an feuchten Orten und in schattigen Tälern, während die an trockenen und sandigen Stellen wachsenden Exemplare bedeutend kleiner sind. Aber trotz der Ähnlichkeit

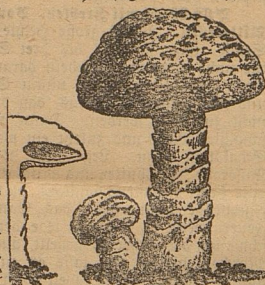


Abbild. 1. Knollenblätterpilz.

mit dem essbaren Champignon findet der Pilzfresser und aufmerksame Beobachter doch große Unterschiede zwischen beiden Arten heraus. Den Hauptunterschied weist der fast 10 cm hohe und bald 2 cm dicke Stiel auf. Derselbe ist nämlich nur bei jungen Exemplaren voll, während er bei älteren hohl ist. Der obere dünnere Teil ist auch stets blaß gefärbt. Am Grunde ist der Stiel bis zu $4\frac{1}{2}$ cm verdickt und von einer Wulst umgeben, welche schlaff und teilweise mit dem Grunde verwachsen ist. Diese Bekleidung ist nie bei dem Stiele des Champignons zu finden. Ferner hat der Knollenblätterpilz keinen Schleier, der vom oberen

Teile des Stieles nach dem Hutrande geht, sondern eine sogenannte Hülle, die von dem Grunde des Stieles ausgeht und den ganzen Pilz umhüllt. Mit dem Wachstum des Pilzes zerreißt diese Hülle an der Spitze und bleibt mehr oder weniger sackförmig an dem knolligen Grunde des Stieles zurück. Wer sich diese Hauptkennzeichen merkt und sich dazu die vorstehende Abbildung genau einprägt, wird diesen Giftpilz nicht so leicht mit einem Champignon verwechseln.

Ein zweiter giftiger Pilz, welcher schon häufig mit dem gemeinen Champignon (*Agaricus campestris* L.) verwechselt worden ist, ist der Gift-Champignon (*Agaricus Vittadini* Morett.), den uns die



Abbild. 2. Gift-Champignon.

zweite Abbildung vorführt. Dieser Pilz ähnelt selbst in der Färbung dem Champignon, jedoch erscheint der Hut auf der Oberfläche mehr oder weniger warzig. Nach dem Hervortreten aus der Erde zeigt sich sein Hut kugelig, wie beim Champignon, nimmt dann aber eine glodenförmige Gestalt an. Die Hauptunterschiede zwischen dem Gift-Champignon und dem essbaren Champignon findet man auch am Stiele. Ersterer hat einen weißlich gelben Stiel, welcher im Innern voll ist. Schneidet man ihn durch, so verändert sich an der Luft die schöne weiße Färbung des Innern, und man bemerkt bald die Bildung von grüngelben Streifen auf dem Fleische. Auch der Ring ist ganz anders als der des Champignons. Er hängt nämlich von dem obersten Teile des Stunkes herab und ist am Rande nicht zerrissen, sondern stets ganz, oben scheiden- und unten glodenförmig. Dieser Pilz wächst sowohl im Frühjahr als auch im Sommer unter Laubholz, in schattigen Gärten, namentlich im südlichen Deutschland, während er im nördlichen selten ist. Es ist vorgekommen, daß er mit Champignons auf den Markt gebracht worden ist und sein Genuß üble Folgen hervorgerufen hat. Man sehe sich also beim Sammeln von Champignons vor, daß nicht Giftpilze dazwischen kommen!

Kleinere Mitteilungen.

Das Anspannen der Fohlen hat nicht erst mit dem Abstreifen von Geschirr und Zaunzeug zu beginnen, sondern schon früher durch Behandlung und Pflege. Der Wärrer muß es verstehen, die Tiere durch eine ruhige Behandlung zutraulich zu machen. Am Körper des Pferdes darf es keine Stelle geben, welche der Wärrer nicht ungeachtet berühren darf. Füße, Augen, Ohren, Klüster, Maul, alles muß sich das Tier anstandslos und ohne Mühe unterzuchen lassen. Wenn es solche Berührungen duldet, wird es sich auch willig den Zaum anlegen lassen und dem leitenden Jügel folgen. Ist dieses der Fall, so ist nur noch ein kleiner Schritt bis zum Auslegen der Seilen und dem Anspannen neben einem älteren Pferde. Die Kreuzleine wird nun zwar angeknallt, aber das Fohlen wird zunächst noch von einem daneben gehenden Mann am Halfterstrick geführt. Die beiden lang zu haltenden Stränge werden von einem dahinter gehenden Mann angefaßt und so zurückgehalten, daß das Brustblatt vorn fest anliegt. Hierbei wird das Tier zugleich vorsichtig an den scheuernden Strang gewöhnt, indem zeitweise der rechte Strang nach links oder der linke nach rechts gezogen oder beide gekreuzt werden. Hat sich das Fohlen daran gewöhnt, so kommt die Dungsleise an die Reibe, und nach acht bis vierzehn Tagen kann man einen Wagen oder ein leichtes Adergerät für den Zug benutzen. Immer ist die größte Vorsicht am Platze; denn sonst kann leicht die Arbeit von Wochen in einer Stunde verloren gehen. Zerrißene Seilen, geschnittene Stränge, zerbrochenes Adergeschirr und vor allen Dingen ein verorbeneßes Pferd sind die Folgen von Überhastung und Zorn. Es hält dann unendlich schwer, das erregte Tier zu beruhigen und zur Arbeit tauglich zu machen. Oft bleibt nichts anderes übrig, als das Tier wieder in den Stall zurückzubringen und nach monatelanger Pause wieder von neuem zu beginnen.

Durch das Jauchesaufen beweisen die Ferkel, daß ihre Muttersauen während der Trächtigkeit und dann später, wenn sie die Ferkel laugen lassen, falsch ernährt worden sind. Es hat im Futter an Mineralstoffen, besonders Phosphorsäure und Kalk, gefehlt. Dieser Stoffe bedürfen die Ferkel sowohl im Mutterleibe wie auch bei dem späteren Wachstum in großen Mengen zum Aufbau des Knochengerüsts; deshalb müssen tragende Sauen täglich mehrere Stunden Bewegung im Freien und Gelegenheit zur Aufnahme von Mineralstoffen, wie Erde, Kalk, Kohle, Ziegelmühle usw., haben. Außerdem darf ihnen das Futter nicht zu wässrig gegeben werden, es muß vielmehr zum Teil aus gutem Getreidebestrot bestehen. Sobald man bei den Ferkeln das Jauchesaufen bemerkt, ist die Fütterung und Haltung der Sauen in entsprechender Weise abzuändern. Auch die Ferkel müssen täglich an die Luft kommen.

Zum Weidegang der Schafe. Rasse, niedrig gelegene Weiden, auf denen womöglich noch Eimpel und Büschen stehen, sind für Schafe unbrauchbar. Einmal ist schon der Pflanzenbestand auf diesen Weiden dem Schafe wenig beförmlich, denn auf ihnen gibt es in der Regel saures Wasser, und infolgedessen besteht die Flora hauptsächlich aus sauren Gräsern. Rasse Weiden verursachen auch häufig Erkrankung der Klauen; endlich aber, und das ist der Hauptgrund, weshalb sie für Schafe zu verwerfen sind, bieten sie den Anlaß zur Entstehung der Leberegelseuche und der Wandernussseuche, deren Brut von den Schafen auf den Weiden aufgenommen wird.

Wagenkalarich bei Ziegen kommt namentlich dann vor, wenn die Tiere zuviel schwerverdauliches oder zu kaltes Getränk erhalten haben. Auch erschroffer Futtermittel kann die Ursache sein. Die erkrankten Tiere befinden verminderte oder gar keine Fresslust, wohngegen die Gasausstöße anhalten. Das Wiedererkennen hört auf, die Ziegen zeigen große Mattigkeit und geben wenig Milch. Man bewege das erkrankte Tier und gebe zweimal täglich einen Esslöffel Glaubersalz, in einer großen Obertasse mit warmem Wasser gelöst. Mitunter wirkt auch allein Bismuttee, nachdem das Tier einen Tag gefastet hat. Sollte die Krankheit nicht in einigen Tagen behoben sein, so verabreiche man morgens und abends Tee von Tausendgüllenkraut. Von dieser klein zerschnittenen Pflanze gibt man eine kleine Obertasse gepreßt hoch in $\frac{1}{4}$ l kaltes Wasser, läßt es kochen, filtert es durch und schüttet alsdann dem erkrankten Tiere den gut lauwarmen Tee langsam ein. Das rückständige Kraut ist täglich in den Tee auszubringen.

Der Schnupfen der Gänse. Manchmal beobachtet man bei den Gänsen einen schnarrenden Ton, den sie inoffener erzeugen, als sie durch die Nase nicht atmen können und darum den Hals emporkrecken, den Schnabel öffnen und hin und her schlenken, um den darin angeammelten Schleim zu entfernen. Es handelt sich in solchen Fällen immer um eine Entzündungskrankheit, die bei Vernachlässigung leicht biphtheritischen Charakter annimmt und epidemisch auftritt. Man muß darum schleunigst alle erkrankten Gänse isolieren und dieselben in einem trockenen, warmen Raum unterbringen. Den Schnabel reinigt man in lauwarmem Wasser, taucht ihn in eine schwache Lösung von übermanganlaurem Kali und trüffel dann einige Tropfen Öl in die Nasenlöcher. Als Ursache dieser unangenehmen Krankheit gilt hauptsächlich der Mangel an frischem Trinkwasser. Darum häufen sich diese fatarialischen Erscheinungen gerade in heißen, trockenen Jahren. Z.

Die Unfruchtbarkeit der Bruteier kann die verschiedensten Ursachen haben. Zunächst kommt es auf die Zuchtthiere selbst an. Sind diese kräftlich oder auch falsch ernährt, so darf man sich nicht über mangelhafte Bruterfolge wundern. Auch das Alter der Tiere spricht mit; am besten eignen sich zur Zucht die Hennen, welche im zweiten und dritten Jahre stehen. Zu junge und zu alte Tiere sind nicht imstande, gute Nachzucht zu garantieren. Ungünstige Stallungen, beeinträchtigen die Befruchtung ebenfalls sehr und man sollte wenigstens den zur Zucht bestimmten Hühnern einen möglichst weiten Auslauf gestatten. Die Schuld der Unfruchtbarkeit kann an den Hähnen liegen. Diese sind zwar unter Umständen bis zu 3 Jahren zuchtfähig; aber es wird sich immer empfehlen, alljährlich einen jungen Hahn der lebjährigen Frühbrut einzustellen; schon des Blutwechsels wegen ist dieses anzuraten. Dem Hahn dürfen auch nicht zu viel Hennen beigelegt werden, je nach der Rasse etwa acht bis zwölf Stück. Oft finden wir aber bei ganz normaler Zusammensetzung der Zuchtschänne die Eier einer bestimmten Henne sämtlich unfruchtbar; dieses kommt daher, weil manche Hähne einzelne Hennen bevorzugen und diese häufig betreten, während sie andere Hennen — und dieses sind oft die stärksten — ganz unberücksichtigt lassen. In solchem Falle muß ein zweiter Hahn angefaßt werden; man hüte sich aber auch, zwölf Hähne zu halten, weil sich diese dann beständig bekämpfen und bei ihren Hahnspießkämpfen töden. Zuweilen ist auch der Züchter selbst an solchen Resultaten schuld, indem er die Bruteier schlecht behandelt oder auch zu alt werden läßt. Z.

Gefüllte Kartoffeln. Bismlich gleichmäßig große Kartoffeln werden geschält. Nachdem man einen Deckel abgeschnitten hat, werden sie aus-

gehöhlt und mit folgender Farce gefüllt: Gehacktes Fleisch (man kann dazu entweder rohes Fleisch, halb Rinds, halb Schweinefleisch, nehmen oder alles gekochte und gebratene Fleischreste) wird mit Ei, einer eingeweichten und gut ausgedrückten Semmel vermischt, mit Petersilie, Pfeffer, Salz, Muskatnuz gut gemischt. Sollte der Teig nicht geschmeidig genug sein, kann man noch etwas saure Sahne darangeben. Nachdem die Kartoffeln damit gefüllt sind, legt man sie nebeneinander in die Pfanne, deckt sie mit dem abgeschnittenen Deckel wieder zu und gibt auf jede Kartoffel ein gutes Stück Butter. In die Pfanne gibt man noch ungefähr zwei Finger hoch Milch und läßt das Ganze schon kochen. M. B. D.

Bouladen von Aal. Nimm einen Mittelaal, reiße ihn beim Rücken auf und nimm Eingeweide und Hohlgrad heraus, schneide Kopf und Schwanz ab, streiche mit einem Messer das Blut heraus (gewaschen darf er nicht werden, weil er sich sonst nicht binden läßt), streue Salz in den Aal hinein; nimm feingehackte Petersilie, das Gelbe und Weiße von hartgekochten Eiern, jedes besonders feingehackt, lege mit einem Löffel erst von der Petersilie eine Reihe quer über den Aal, hernach Gelbes von Eiern und dann vor dem Weizen. So fährst man abwechselnd fort, bis der Aal voll ist. In den Bauch kann man viel legen, da wo dieser aber aufhört, nur wenig. Wenn der Aal belegt ist, rollt man ihn auf und bindet ihn mit einem feinen Bindfaden kreuzweise, so daß nichts von der Füllung herausfallen kann. Nun kocht man den Aal an langsamer Feuer gar. Ob, wenn er halbtrog ist, etwas Salz und Weinessig dazu. Ist der Aal gar, legt man ihn auf ein Brett und legt darauf ein anderes beschwertes Brett, daß den Fisch zusammenpressen muß. Am nächsten Tage entfernt man Presse und Bindfaden und serviert den Aal kalt in Scheiben geschnitten. Man gibt Öl und Essig dazu und verziert die Scheiben mit Zitronenscheiben oder Petersilie. H.

Frischheit mit Krebsen. Vom kurländischen Rittmeister. Nimm große Hechte, schneide sie in Stücke, salze sie zwei bis drei Stunden vorher, tue nicht zu wenig Zwiebeln daran und lasse den Hecht gar kochen. Nun nimm Schuppen, Haut und alle Gräten so heraus, daß die Stücke auch nicht zu klein werden. Dann tue Butter, geschwiztes Mehl und zuletzt ein wenig feingehackte Schalotten dazu. Lege nun in eine verzinnte Kasserolle Krebsbutter und Muskatblumen, gieße gute heiße Hühnerschmelze, auch etwas von der Fischbrühe dazu, stelle das Ganze an gelindes Feuer, wenn es kocht, so lege den Hecht, Krebschwänze, die vorher ausgepöckelt, auch gut gereinigte Morcheln hinein und lasse es aufkochen, jedoch nicht zu lange kochen, weil sonst der Hecht auseinanderfällt. Man darf das Gericht nicht mit dem Kochlöffel rühren, sondern nur schütteln. Dazu gibt man Hechtflöße. H.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Preismarken beigelegt sind. Darin findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 205. Eins meiner Kübber saugte acht Tage an der Kuh, dann fing es an, feu und Stroh zu fressen und belegte die Wände. Im Alter von drei Wochen fraß es ganzen Safer und Heu, zu laufen bekam es kuhwarme Milch und lauwarmen Roggenschrottrant. Trotz dieser Fütterung magerte das Kalb immer mehr ab, so daß ich es im Alter von 14 Wochen schlachten mußte. Beim Entfernen der Eingeweide kam es mir vor, als wenn der Labmagen nicht richtig ausgebildet wäre. Was kann die Ursache hiervon sein? Seit voriger Woche habe ich ein Kalb abgeleht, dieses hat fünf Wochen an der Kuh gesaugt. Ich füttere jetzt Mehltrant von Roggenschrot und Maagermilch, Weizenheu und rohen Safer. Das Kalb hat Durchfall bekommen und zeigt wenig Fresslust. Ist das Futter angemessen für ein solches Kalb, oder was ist in diesem Falle zu geben? S. P. in V.

Antwort: Wenn Sie einem Kalbe von drei bis fünf Wochen Maagermilchtrant geben und womöglich noch ganz ungemischt von der Vollmilchmahlung zur Maagermilch übergehen, so brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn bei dem Tier Verdauungsstörungen auftreten und es nicht gebehen will. Es ist wichtiglich am zweckmäßigsten, die Kübber nicht an der Kuh saugen zu lassen, sondern gleich wegzunehmen und aus dem Käbel aufzutranken.

Das Kalb bedarf zu seiner Ernährung schon in den ersten Tagen 5 bis 6 l kuhwarme Vollmilch täglich; es muß, da der Labmagen nur 1 l saft und erst mit dem weiteren Wachstum des Tieres entwickelt, in der ersten Woche fünfmal, in der zweiten viermal, und darf erst von der dritten Woche ab dreimal getränkt werden. Das Kalb ist fünf, besser noch sechs Wochen lang mit Vollmilch zu ernähren, es muß bei normaler Entwicklung in der letzten Woche vor dem Beginn der Maagermilchfütterung etwa 12 l Vollmilch aufnehmen. Damit der Mangel sich allmählich an dem Kalbe von der dritten Woche ab besser abzuwehren zur bestmöglichen Aufnahme vor. Von der letzten Woche ab beginnt man die Vollmilch nach und nach durch Maagermilch zu ersetzen und beim ersten Fort oder Leinlichen in hohelutgroßen Stücken geben. Beim Annehmen zu geben, und zwar gibt man jeden Tag $\frac{1}{2}$ l Vollmilch ab und ersetzt diese durch $\frac{1}{2}$ l Maagermilch und 30 g Weizenmehl, außerdem kann man etwa von der ersten Woche ab jeden Tag noch 60 g Saferkraut zugeben. Ein 12 bis 13 Wochen altes Kalb würde dann erhalten 12 l Maagermilch, 1 kg Saferkraut, $\frac{1}{2}$ kg Leinlichen und Heu. Bis zum Ablauf des ersten Lebensjahres ist die Futtergabe bis auf 2 kg etwa zu steigern, die Leinlichengabe in gleicher Höhe beizubehalten, Maagermilch allmählich durch reines Wasser zu ersetzen. Wenn Kübber die Stallwände bedecken, so gibt man ihnen täglich einen Teelöffel voll phosphorhaltigen Futteralkali in die Milch, später gewöhnliche Schlämmkreide, Mastfärbemittel zwei bis drei Esslöffel voll. Bei Ihrem ersten Kalbe ist der Labmagen infolge Verabreichens zu schwer verdaulicher Nahrung (Roggenschrot) in seiner Entwicklung zurückgeblieben und beim zweiten Kalbe ist der Übergang von der Milchmahlung zur festen zu plötzlich erfolgt. Die Ernährung junger Kübber mit Mehl- und Schrottrant ist naturwidrig und glied höchstens dort, wo bezüglich der Zubereitung des Futters und pflanzliche Einhaltung der Maßhalten peinlichste Sorgfalt beobachtet werden kann. Solche Tiere sind aber meist viel weniger widerstandsfähig gegen Krankheiten als naturgemäß mit Vollmilch, Saferkraut und Leinlichen ernährte. S.

Frage Nr. 206. Wie vertilgt man Blattläuse an Apfel-, Zwetschen- und Kirschkäulen? W. in W.

Antwort: Die Blattlausplage ist leicht aus der Welt zu schaffen, wenn man Ende Februar bei froh- und regenreinem Wetter bis zum Aufbruch der Knospen mit Döhlbaumtarbolineum (zu beziehen von F. Schacht, Baumtönung) mittels einer Verstäubungspritze die Baumtronen, Stämme, sowie Busch- und Formobst befrischt, und zwar 10%ig bei Kernobst, 5%ig bei Stein- und Beerenobst; dadurch werden die Blattläuse sicher vertriebt. Zeit, nach dem Ausbruch können Sie die mit Blattläusen besetzten Bäume mit Quastbrühe behandeln. Diese stellen Sie auf folgende Weise her: 1,5 kg Quastholz müssen in 10 l Wasser aufkochen. Die Abkochung läßt man 24 Stunden stehen, dann gießt man sie von den Quaststücken ab, mischt weiter löst man 2,5 kg Schmirerle in 10 l warmem Wasser auf, mischt dann vor dem Gebrauch 1 l Quastfabrike und 1 l Seifenbrühe mit 8 l Wasser. Mit dieser Brühe darf man nur des Abends oder bei trübem Wetter spritzen. Noch besser, man taucht die besetzten Triebspitzen in die Brühe ein. St.

Frage Nr. 207. Von welcher Krankheit sind die Blätter meines Birnbaumes befallen? Blätter liegen bei. Was soll man machen? A. G. in Fr.

Antwort: Die eingesandten Triebblätter und Blätter von Ihrem Birnbaum sind von Fusiclabium (Schorf oder Grind) befallen. Die Entwicklung dieses Pilzes wird besonders in unglücklichen Boden und Standort (naß, kalt) gefördert. Es gibt Sorten, die besonders stark hierunter zu leiden haben. Als Mittel wäre zu empfehlen, wenn die Krankheit in der Entstehung ist, sehr längsschnitte an Stamm und stärkeren Ästen zu machen und mit einer 1%igen Kupferalkbrühe zu spritzen; 1 kg Kalk, 1 kg Kupfervitriol, 100 l Wasser. Von Mitte Juli kann mit einer 2%igen Lösung gespritzt werden; 2 kg Kalk, 2 kg Kupfervitriol und 100 l Wasser. Um eine 1%ige Brühe herzustellen, löst man nach Prof. Dr. Löffler, Gelsenheim, 1 kg Kupfervitriol in 10 l kaltem Wasser auf (Kupfervitriollösung), dann 1 kg Kalk in 10 l Wasser (Kalkmilch); zu diesen beiden Lösungen füge man 80 l Wasser hinzu, so erhält man eine 1%ige Kupferalkbrühe. Zur Herstellung einer 2%igen Kupferalkbrühe löst man 2 kg Kupfervitriol und 2 kg Kalk in je 10 l Wasser auf und fügt dieser Lösung 80 l Wasser hinzu. Um festzustellen, ob die Spitzbrühe richtig hergestellt ist, muß man vor dem Gebrauch dieselben roten Radmispel oder weißes Phenolphthaleinpapier (in jeder Apotheke zu haben) in sie tauchen. Färbt sich erstere blau, letzteres rot, so kann die Brühe verwendet werden. Ist dies nicht der Fall, so muß so lange Kalkmilch zugegeben werden, bis die Papire die genannten Färbungen zeigen. Getrennt aufbewahrt, ist die Kupfervitriollösung unbegrenzt, die Kalkmilch wenigstens einige Tage lang haltbar. Die fertige Brühe muß jedoch zum Gebrauch aus den beiden Lösungen stets frisch hergestellt werden. Neben dieser Sommerbehandlung darf man die Winterbehandlung nicht veräußen. Um das Auftreten dieser Krankheit zu verhindern, soll man die Baumtronen in unbedauerndem Zustande bei froh- und regenreinem Tagen mit 10%igem Schachtlichem Döhlbaumtarbolineum spritzen. Zu gleicher Zeit müssen

Stamm und Aste mit einer 20%igen Lösung bestrichen werden.

Frage Nr. 208. Mein Kanarienvogel verliert seit vier Monaten fast alle Federn und behält jetzt nur noch Kopf- und Flügelgefieder, natürlich liegt das Tier auch nicht. Wie ist der Vogel am besten zu behandeln?

Antwort: Die krankhafte Mauser kann die verschiedensten Ursachen haben, sie erfolgen ist Vorbereitung für die Einleitung jedes erfolgversprechenden Selbstheilens. Erkühnen, plötzlicher Wechsel in der Fütterung sind die häufigsten Ursachen der verlängerten Mauserung; nicht selten hat auch das Reichen von menschlicher, mit Kochsalz zubereiteter Speise (Salzkarthoffeln usw.) diese Wirkung. Kochsalz ist in jeder Form Gift für den Vogel. Endlich vertragen viele Vögel den Aufenthalt in mit Leuchtgas erfüllten Räumen nicht. Alle diese Schädlichkeiten sind also fernzubehalten. Die wichtigste Aufgabe ist dann die Regelung der Ernährung. Ist das Tier sehr fett — am Bauche festsetzbar —, so erhält es für einige Wochen lediglich guten, frischen Rüben und täglich etwas Grüns; bei Magertei ist durch Reichen von hartgekochtem Hühnerertrags und etwas zerhacktem Haarf der Ernährungszustand zu bessern. Sodann muß man die Hauttätigkeit durch tägliche lauwarme Bäder und Aufenthalt des Vogels in warmer, feuchter Luft bei möglichst viel Sonnenlicht anzuregen suchen. Nach dem Baden ist dem Tiere Gelegenheit zum Trocken an warmen, zugfreiem Orte zu geben. G.

Frage Nr. 209. Ein Paar Tauben, das ich vor einigen Wochen ankaufte, hat schon zum zweiten Male schalenlose Eier gelegt. Was Futter bekommen die Tauben Mais. Was muß ich tun? V. A. in R.

Antwort: Die Erzeugung schalenloser Eier ist meistens auf eine Erkrankung des Eileiters zurückzuführen, und diese ist in der Regel unheilbar. Es kommt aber auch vor, daß den Weibchen die nötigen Kalziumstoffe im Futter fehlen. Stellen Sie der Taube soviel Mörtel, Sand, feingehobenes Gierchalen und etwas Salz — am besten alles gut durchmischt und mit Wasser befeuchtet, so daß eine krümelige Masse entsteht und sich Bröckchen daraus formen lassen — zur Verfügung. Sie füttern aber auch zu kräftig; Mais ist sehr fettbildend, und damit tritt eine Erschlaffung aller, also auch der schalenbildenden Organe, ein. Sellen diese Maßnahmen nicht, so sind wie einem Schneider in die Hände gefallen, der die Unbrauchbarkeit der Täufeln kennt. B. 1.

Frage Nr. 210. Eine ganze, 2 cm lange Schnecke bittet in der Keller lagenden Kartoffeln an, so daß nur die Schale übrig bleibt. Was ist zu tun? A. in R.

Antwort: Es wird sich bei Ihnen wohl mehr um die gemeine Kellerassel (oder Kellerassel), Oniscus asaber, handeln, als um eine mistliche Schnecke. Aber selbst wenn dies der Fall ist, so können wir Ihnen nur grübelnde Vertilgung dieses Schädlings raten, seinen größten Feind, die Kröte, in mehreren Exemplaren in den Keller zu setzen. Es ist kaum glaublich, wie diese immer hungrigen Amphibien mit dem Ungeziefer aufräumen. Ein solches Tier verdrückt wohlgenut hinterinander 30 reist wohlbelebte Nacht-schnecken! Bist man das Tier in dem Keller untergebracht schalten und walten — und das dürfte gerade jetzt, wo die Kartoffeln zum größten Teil bereits ausgeerntet sein werden, ohne Schaden und auch ohne Übel möglich sein —, so konzentriert es in kurzer Zeit alle erreichbaren Schnecken oder Asseln, und man kann sicher sein, daß von diesen keine sich ungestraft aus ihrem Schlafort hervorwagen wird. Wenn keine Kröten zu Gebote stehen oder man dieselben — ohne ihnen nahe treten zu wollen — aus unbedenklichem Übermaß oder tödlicher Jähzucht nicht halten will, so muß man zum „Abdorn“ greifen, einem Mittel, das immer noch als sicheres, in kurzer Zeit wenigstens das Übermaß bedeutend vermindert, wenn es eine Zeitlang beharrlich durchgeführt wird. Man stellt besonders an den Eden, wo bisher die Kartoffeln gelegen haben, Amentenböden auf, füllt diese als Röhre mit Schiden von Möhrchen, Kollrüben, Kartoffeln, Obst oder dergleichen und bedeckt sie mit lockerem Moos, damit der Röhre nicht so schnell austrocknet und das Licht abgeblendet wird; so sammeln sich das Ungeziefer in großen Mengen in den Höhlen, die dann täglich in helles Wasser ausgegossen werden müssen. Ferner kann man eine ziemlich große Fläche des Kellers 1 1/2 cm hoch mit ungelöschem Kalk bestreuen und nur mit 10 bis 20 cm Wasser (mit der Gießkannenbrause) anfeuchten, daß er zerfällt. Das Getier sammelt sich bald darin und findet seinen Tod. Auch ausgekochte Kollrüben, Kürbisse, Kartoffeln oder Knochens dienen als Fallen, in denen die Schnecken dann leicht gefetzt werden können. Ferner kann man eine Fläche, in der man eine kleine Menge Weingeist oder Äther gut umgeschüttelt hat, so daß die Wände feucht sind, so in den Keller legen, daß die Schwingen der Boden berührt. Da das Ungeziefer eine besondere Vorliebe für Spirituosen hat, so werden in einigen Tagen hunderte angezogen und betäubt in der Fläche bleiben; immer mehr kriechen nach, so daß schließlich die ganze Fläche voll ist. Wieberholt man dies Verfahren einige Male, dann ist der Keller auch so von Asseln und Schnecken bald gänzlich befreit.

Frage Nr. 211. Ein Stück Land, guter, schwarzer Boden, von etwa 900 qm, möchte ich in Herbst einrichten, um Obstbäume bepflanzen und etwa 60 Stück rote amerikanische Leghornhühner ansetzen. Gegen-

wärtig ist Sommerweizen darauf, der sehr dünn steht. Kann ich Ake oder Gras dazu pflanzen, um diesen Herbst oder vielmehr das kommende Frühjahr einen für Säumerhaltung zweckentsprechend bewachsenen Boden zu erhalten? Das Land ist in diesem Frühjahr mit Kuhmist gedüngt.

Antwort: Wägen Sie in den dünnstehenden Sommerweizen eine Graseinsaat auf die genannte Fläche, bestehend aus einem Gemenge von: 0,5 kg Timotheegras, 0,5 kg Bienenertragsgras (Poa pratensis), 0,5 kg Kammgras (Cynosurus cristatus), 0,3 kg kriechenden Roggenhirse (Festuca rubra), 0,5 kg Rotklee, 0,75 kg Weißklee, 1 kg Spöckenluzerne (Medicago lupulina). Diese Kleeegrasmischung wird mit einer ganz leichten Gänge eingeggt oder mit einer Ringelwalze eingewalzt. Sollte der Boden zu hart sein, so ist es besser, die Graseinsaat erst unmittelbar nach der Ernte des Weizens vorzunehmen, wenn die Stoppeln umgeschält sind. A. F.

Frage Nr. 212. Meine Ziegen wollen alljährlich gleich nach dem Lammen nicht recht fressen, fast 1/2 Jahr lang. Woran kann das liegen? Ich füttere Gerstenschrot, roh geschälte Kartoffeln oder Rüben und Heu. Welche Fütterung ist zu empfehlen? S. S. in R.

Antwort: Es kommt öfter vor, daß die im Stalle gehaltenen Ziegen ihren Viehser und Pfleger selbst bei bester Fütterung an ihr Futterwechselbedürfnis erinnern, dadurch, daß sie eine Zeitlang nicht fressen, bis man ihnen anderes, wenn auch durchaus nicht besseres, Futter vorlegt. Versuchen Sie einmal, die Kartoffeln statt roh gebämpft und zerhackt zu verabreichen. Sie dürfen auch als Krautfutter nicht Gerstenschrot allein füttern, sondern müssen etwas Weizenkleie zugeben. Schrotfütterung greift den Darm der Ziegen zu sehr an, es treten dann öfter Verstopfungen ein. Geben Sie künftig nach dem Lammen außer dem bezeichneten Futter noch etwas aufgeschotenes Beinlamen in breiter Form mit täglich einem Eßlöffel voll Kochsalz. B.

Frage Nr. 213. Ich habe vor einiger Zeit eine Ziege gekauft, deren Milch sich nicht fochen läßt. Die Milch aus dem einen Strich ist gut, die aus dem anderen sieht eitrig aus und legt nach einiger Zeit einen dicken Bodensatz ab. Was ist das für eine Krankheit und was ist dagegen zu tun? S. in B.

Antwort: Ihre Ziege leidet an Euterentzündung, den sie sich wahrscheinlich durch Erkältung zugezogen hat, es können aber auch Spaltpilze die Ursache der Euterentzündung sein. Der Kaiser pflegt bei Wailage des Euters mit Kammerrasche und hierem gründlichen Ausmehlen neben Wärmehäfen des Euters (Einhüllen in Verbandwatte und Umschlag von wolleinen Tüchern) meist in 14 Tagen vorüber zu gehen, öfter wird er aber auch chronisch und führt dann zum gänzlichen Vergehen der Milch in der betr. Euterhälfte. Sorgen Sie bei der Ziege durch mäßige Glaubersalzgaben für offenen Leib und geben ihr dreimal täglich eine Handvoll Hafer mit etwas Kochsalz aus Futter, daneben ist die zuvor angegebene Behandlung des Euters durchzuführen. B.

Frage Nr. 214. Meine 16 Jungantile mühten längt befriedet sein, aber sie fressen sich gegenseitig und selbst die Federn ab. Die Tiere halten sich im Grasgraben auf, haben aber keinen Teich. Was ist die Ursache und wie ist dem Übel abzuhelfen? S. in S.

Antwort: Ihre Gänse haben zu wenig Bewegung, und wenn Sie dieselben nicht auf eine ausgehute Weide werden geben können, so wird das Lafter des Fieberstoffs kaum einzudämmen sein. Namentlich jetzt in der Zeit, wo sich das Gefieder bildet, werden an den Körper der Gänse sehr große Anforderungen gestellt, da zur Erzeugung der Federn viel Kalk, Phosphorsäure und Eiweiß erforderlich ist. Diesem Bedürfnis müssen Sie durch eine sehr nahrhafte Kost Rechnung tragen. Geben Sie als Zusatzfutter (außer guter Weide) viel Brennesseln, Milch, Kleequart, zerkrümeltes, hartgekochtes G. und pro Kopf täglich 2 g Bodmann's phosphoräuren Kalk. Sorgen Sie aber auch dafür, daß die Tieren stets reines Trinkwasser in genügender Menge vorrätig haben, damit sie nicht in dem Blute der vielen Ergras lachen brauchen. Die schlimmsten Uebelstände müssen Sie übrigens absondern und unter strenger Kontrolle halten. Nächstes Jahr heugen Sie gewiß beißen vor, nicht wahr? B. 1.

Frage Nr. 215. In meinem Auenfeld freist eine gelbe Wade ihre Fortpflanzung, indem sie die jungen Pflanzensprossen durchhaut, und selbige dann eingehen. Ist dieser Wurm der Drahtwurm? Ist er vielmehr im Samen gemein, oder im Erdboden? Ist die Dünung mit Schweineudung schuld? Gibt es ein Mittel, diese Wade zu entfernen? Wor zwei und drei Jahre hat sie denselben Fall und gingen mit sämtliche Kunkeln ein. G. F. in G.

Antwort: Es ist ohne weiteres nicht zu entscheiden, welcher Schädling Ihre Kunkelpflanzen vernichtet, ob es der Drahtwurm, d. h. die Larve des Saatknebelkäfers (Agrotus segetis) oder eine andere ist, z. B. die Milbenematode (Heterodera schachtii) oder die Larve des schwarzen Nadelkäfers oder die des Stinknospfläfers (Silpha opaca). Die Dünung mit Schweineudung ist wohl nicht daran schuld. Die Möglichkeit besteht, daß Sie die Brut mit dem Samen gekauft haben. Wollen Sie genau wissen, welcher Schädling Ihre Rüben vernichtet, so senden Sie eine größere Menge der Pflanzen und Larven (Postpaket) an die Kaiser. Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Berlin, mit der Fragestellung. Wenn die Vernichtung der Rüben noch nicht so weit vorgeschritten ist, so kräftigen Sie dieselben durch eine

starke Koftpflanzung von 1 bis 1 1/2 Ztr. Chilealpeter pro Morgen (1/4 ha). In anderen Fällen bleibt aber nur das Umgraben und die Befestigung von spätem Grünfrucht (Widgenenge). Auch werden Sie, da der Schädling auf demselben Auenfeld schon wiederholt aufgetreten ist, den Auenbau auf demselben mehrere Jahre einstellen müssen. Wenn man die Hühner in die Auen bringen kann, so vernichtet diese oft mit gutem Erfolge die fertigen Schweblinge. A. F.

Frage Nr. 216. Ist es ratsam, Gerstenschrot auf Pferde zu verfüttern? In welchem Zustande und welches Quantum pro Kopf und Tag? A. B. in W.

Antwort: Gersten werden fast nur an Schrittpferde in schwerem Zuge bei starker Arbeitsleistung in Form groben Schrotens verfüttert, und zwar höchstens bis zu einem Drittel der Gesamtmenge des Körnerfutters, für Pferde, besonders eine- und zweijährige, sind sie zu vermeiden. Gersten sind zur Schweinemast viel mehr geeignet als zur Verfütterung an Pferde. S.

Frage Nr. 217. Meine Kuh hat vor 14 Tagen gelakt. Die Milch kommt aus dem einen Strich nur in einem feinen Strahl heraus. Dort, wo die Zitze anfängt, ist ein erbsengroßer Knoten zu fühlen. Das betreffende Euterquartel war einige Zeit vor dem Kalben starrer. Wie kommt es zu dieser Euterentzündung vor? Darf ich die Kuh weiden? A. N. in D.

Antwort: Die Kuh ist entweder in den letzten Tagen vor dem Trockenbleiben nicht rein ausgemolken worden, oder hat sich beim Wiegen an der betreffenden Euterhälfte gedrückt; es entzündet dann eine Hämorrhagienentzündung und Bildung von Milchnoten. Sie müssen die betreffende Stelle öfter tüchtig massieren und darauf Kammerraschmentiment einreiben, öfters lauwarmes Ausmehlen des Striches ist unerlässlich. Euterentzündungen vergehen bei entsprechender Behandlung meist nur dann wieder, wenn in der Zeit etwas dagegen getan wird, mitunter erlöst aber die Zerteilung beim nächsten Kalben von selbst. Der Weidgang wird der Kuh nur dienlich sein.

Frage Nr. 218. Wieviel kann man jährlich auf eine Ziege Feuerbrauch rechnen, wenn sie nebenbei noch Kleintierant mit Kartoffeln bekommt und im Sommer Grünfrucht? Kommt man auf seine Kosten, wenn man das Heu kaufen muß? Empfindlich ist die eine Samenziege schwach zu lassen, welche 4 bis 7 l Milch pro Tag geben sollen, aber doch sehr teuer sind und zwischen 25 und 30 Mk kosten sollen? S. N. in B.

Antwort: Da eine Ziege im Winter mindestens 1/2 ihres täglichen Futterbedarfs an Heu erhalten muß, so können Sie pro Kopf und Jahr etwa 12 bis 14 Ztr. rechnen. Wenn Sie gutes Viehheu mit 4 Mk — 10 — in diesem Jahre — kaufen müssen, werden Sie durch die Ziegenhaltung schwerlich auf Ihre Kosten kommen, falls Sie nicht eine Ziege haben, die Ihnen mindestens 1000 l Milch im Jahre gibt — das sind aber große Ausnahmen, denn Saamenziegen geben im ersten Jahre 650, im zweiten 700 und im dritten manchmal 800 l, aber nicht immer. Saamenziegen kosten in der Schweiz 50 bis 60 Franken, also 40 bis 48 Mk. Für 25 bis 30 Mk können Ziegen nur durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern bezogen werden, welche alljährlich eine größere Anzahl von Böden und Ziegen einführen und diese nur deshalb so billig an die Züchter der betreffenden Provinz abgeben können, weil sie zum Anlauf der Tiere, welcher im Interesse der Förderung der Landeszüchterei geschieht, Ministerialbeihilfen in weitestlicher Höhe erhalten. Die Anzahl eines Ziegenammes kostet bis zum vollständigen ersten Lebensjahre mindestens 40, öfter sogar 50 Mk. Viele Ziegen werden nur deshalb so billig verkauft, weil sich eine große Zahl von Ziegenhaltern über die Aufzuchtfragen nicht recht im Klaren ist. B.

Frage Nr. 219. Wie vertreibt man Schwarzwurzeln vom Fehde? C. R. in T.

Antwort: Die wilde Schwarzwurzel oder wilder Fohertwurz, Natertkraut, ist nur zu vertilgen durch regelmäßiges Ausziehen mit der Wurzel, wie Dille, bei fruchtiger Witterung, möglichst jung. — Die gartenmäßen und in Reihen angebaute Schwarzwurzel (spanische Schwarzwurzel, scorzonera hispanica) erntet man im Herbst, wie Möhren oder andere Wurzeln. A. F.

Frage Nr. 220. Gibt es ein Medikament zur Vertilgung der an meiner Baumplanung maulschaf aufzuziehenden kleinen grünen Läuse, die sich bei Stachelbeeren unterhalb der Blätter und bei Johannisbeeren an den Blättern hängen und aufhalten? G. W. in R.

Antwort: Die Blattlausplage ist leicht aus der Welt zu schaffen, wenn man von Ende Februar bei froh und regenreichem Wetter bis zum Aufbruch der Knospen mit Obösäurekarbolsäure (aus beziehen von J. Schacht, Braunschweig), mittels einer Veräugungsbrühe die Baumtronnen, einschließlich, sowie Büsche und Hornobst bestrahlt, und zwar 10% bei Kernobst, 5% bei Stein- und Beerenobst; dadurch werden die Blattläuse sicher vernichtet. Fest nach dem Austrieb können Sie die mit Blattläusen besetzten Johannisbeeren- und Stachelbeerränder mit Quassiarbrühe bekämpfen; diese stellen Sie auf folgende Weise her: 1,5 kg Quassialosst müssen in 10 l Wasser aufkochen, die Abkochung läßt man 24 Stunden stehen, dann gießt man sie von dem Quassialosst ab, mittlerweile löst man 2,5 kg Seifenbrühe in 10 l warmem Wasser auf, mischt dann vor dem Gebrauch 1 l Quassiarbrühe und 1 l Seifenbrühe mit 8 l Wasser. Mit dieser Brühe darf man nur des Abends oder bei trübem Wetter spritzen. Noch besser, man taucht die befallenen Triebspitzen in die Brühe ein. G.

Sommerprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommerprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommerprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 97 (Elsass). Beste Apotheke Deutschlands.

Engetragene Schutzmarke 150112

„Aphthenosol“

bestes bisher existierendes

Vorbeuge- und Heilmittel gegen

Mani- und Klauensenke

3 Flaschen reichen für 10 Stück Grossvieh. Verlangen Sie Prospect und Gutachten in den Apotheken. Preis Mk. 3.— Niederlage in der H. Assmann'schen Apotheke in Mariadorf bei Aachen, Verwalter Apotheker Erich Esch. (9)

Flechten

nahe und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füsse

Beinschäden, Beingschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig,

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gift-u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Dank schreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinbühla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Tausende Raucher

empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak 1 Tabakpfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

- 8 Pfd. Pastoretobak 5.—
 - 8 „ Jaid-Kanster 6.50
 - 8 „ holländer 7.50
 - 8 „ Frankl. 10.—
 - 8 „ Kaiserblätter 13.50
- franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal Fabrik, Waltruf. (Baden).

Creolin

anerkannt bestes Desinfektionsmittel für Haus und Stall. — Bestes Viehwaschmittel. — Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Eine gründliche Stalldesinfektion mit dem billigen

Pacocreolin

ist die beste Abwehr gegen Seuchen aller Art.

Das beste Räumemittel ist das bekannte

Medol

Ersatzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren. — Man verlange gratis und franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ und „Medol“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg.

Marke Lyra weltbekannt

ahrräder

Reichillustrierter Katalog kostenlos.

LYRA-FAHRRAD-WERKE Hermann Klaassen G.m.b.H. in Prenzlau Postfach F 128.

Gicht, Rheumatismus,

Gliederreissen, Bobaga, Nödius, Perendinub. Gelenkrheumatismus sind durch Kemmel's Nantropfen erfolgreich beseitigt worden. Innerlich einzunehmen, reines Nantropfenprodukt, keine schädliche Nebenwirkung, keine Gewöhnung, Gmreibungen sind bekanntlich nutzlos. Über 600 glänzende Urkunden. 1 Glas 5 M. Kronen-Laboratorium Carl Kemmel, Sandbühl 316 I. Wagnern.

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Rigo Wolff & Paul Friedrich.

Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis und franko.



Nie wieder

wird eine Dame eine andere als die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Aadebeul, à St. 50 Pf., kaufen, sobald sie sich von deren Güte überzeugen hat, denn diese Seife erzeugt ein zartes, jugendfrisches Gesicht u. blendend schönen Teint. Ferner macht **Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)** rote u. spröde Haut in einer Nacht weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Achtung! Dieser Ganz neu!

Lykosia-Siegelring

aufs beste 15 kar. Gold-plattiert, mit gesch. Stempel LYKOSIA, 5 Jahre Garantie, Garantieschein liegt jeder Sendung bei,

kostet nur

90

Pfennig,



mit jedem gewünschten Buchstaben aus beste handgraviert, (Monogramm aus zwei Buchstaben, aufs feinste verschnitten graviert, 20 Pf. extra).

Lykosia-Siegelring ist das herrlichste Schmuckstück, unübertroffen in Qualität und Ausführung, daher absolut konkurrenzlos. Jeder ist entzückt. Es ist noch nie dagewesen, einen derartig schönen Ring für diesen Spottpreis auf den Markt zu bringen, nur um den Beweis der Leistungsfähigkeit zu erbringen und um meine übrigen Lykosia-Geschmuckartikel in den weitesten Kreisen bekannt zu machen, gebe ich diesen Ring für den obigen Reklamepreis ab.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis. Versäumen Sie nicht, sich sofort in den Besitz dieses herrlichen Schmuckstückes zu setzen. Das richtige Fingerringmass stellt man fest, indem man ein Loch in ein Stück Pappe schneidet, so gross, dass das mittlere Fingerringglied knapp passieren kann. Versand per Nachnahme oder Voreinsendung.

H. WOLFF, Berlin N. 58, Abteilung No. 184, Brunnenstr. 182.

Halleschen, an 9 Dec 1902.
 So wahr ich meine Kameraden...
 H. Wolff Berlin
 100^{te} solcher Schreiben liegen bei mir vor.

Noch immer das Beste

Rasiermesser für Ungeübte ist u. bleibt unser seit 15 Jahren bewährtes Schnellsicherheits-Rasiermesser Blitz No. 3 mit Rolle und Schaumableiter für jeden und Schaumableiter für jeden Bart passend, per Stück Mark 3.—. Verletzen unmöglich. No. 87. Blitzztreichriemen mit Diamantstaub präpariert, erhält jedes Rasiermesser haarscharf, per Stück Mark 3.—. No. 71. Haarschneidemaschine für 3 Haarlängen, p. St. Mk. 2.40. Porto extra. — Versand unter Nachnahme oder vorherige Kasse. Reichhaltiger Katalog gratis und franko ohne Kaufzwang.
Adrian & Stock, Solingen 80a.
 Durchaus reelle Bedienung. — Tausende Anerkennungen.

Einige Urteile über



Spratt's Küchenfutter, Geflügelfutter, Hundekügel, Crissel werden in der gesamten Fachpresse seit 49 Jahren sehr günstig beurteilt.

Spratt's Patent A-G., Rummelsburg-Berlin 129.

Extra Echte Hienfong-Essenz

(Destillat) à Dtz. Mk. 2.50, wenn 30 Flaschen Mk. 6.— portofrei. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Mülhauser Resten!

Enorm billig für nur 7.50 Mk. ein Probe-Katze, enthaltenst 10 Pfund für 10 Pfund, 5 Pfund, 2 Pfund und Unterd. Jede sparsame Hausfrau macht einen Versuch damit. Bitte beiondere Wünsche betr. Farbe, nicht bei Bestellung angeben. Unzustand gefahrt oder Betrag zurück. Direktor Mülhauser an Beiräte durch Buchhaus A. König, Böttich Nr. 54.

Wer Geld sucht

geg. Rentenrück, lauf. Renten, real, bestet, schreibt, lok. an C. Gründler, Berlin 139, Oranienstr. 165a. Kostentose Anst. Viele Dankföhr, und Hunderte von abgehöht. Geschäften.

Magenkranke

ebenso mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden usw. Behaltete erhalten von mir gerne kostenlos Auskunft, wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind. Krankenschwester Marie, Wiesbaden A. 293, Nicolastrasse 6.

Das einzige Mittel,

um das Hindernis vom Rücken (Jungen) schlingen zu lassen, ist der beste Roping für Säber, Jung- und Väter. Kein Abmagern des Viehes und gegenständliches Auslaufen der Güter. Erfolg garantiert; Zariende von Reserven. Versende geg. Nachn. franko 1 Stück für 2.25, 3 Stück für 4.6.—. Wilhelm Ring, Neuenburg 13, Bayern.

- Englische Näben 7 M
- Sommerstrüben 8 „
- Gelbfarb 9 „
- mit Kultur 9 „
- mit Kultur 9 „
- mit Kultur 9 „
- Silberdruckweizen 12 „
- anleitend.

Säcke,

gebrauchte, leere aller Art und jeder Grösse, auch defekte Säcke u. Sackklumpen, speziell auch Säcke aus landwirtschaftl. Betrieben, wie Kloi-Säcke, Futtermehlsäcke, sowie Dünger-, Salpeter- und Thomasmehlsäcke kaufe jederzeit zu höchsten Preisen — Anfragen unter ungefährer Angabe des Quantums erbeten an E. Schürer, Berlin 46.

7 Meter **Damen-Stoff** oder 3/4 Meter Herrenstoff lief geg. 3/4 Pfd. alte wollene Strümpfen, die Strümpfe re und billige Nachsch. Hüttenrento Baum & Co. Schotten 18 Ober-Oeffen.

Ohrensaufen,

Ohrenfluß, Schwerehörigkeit, nicht angebrochene Taubheit beseitigt in 65 St. Bonifazius-Gehöröl. Preis M. 2.00, Doppelpackung M. 4. Etablismentes Pfaffenhofen a. Elm 31.

Märkte Elerant überall bekannt

Gefährte aller Art. Vom kleinsten Puppen- bis zum grössten Rollwagen. Prachtkatalog gratis und franko. **Weltfalia-Kinderwagen-Industrie Bruno Richzenham** Osnabrück 662.